

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag von E. Neßfahnen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:

vierteljährlich in Neuenbürg 1.18.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Bereich sowie im sonstigen inländ. Verkehr 1.18.80 m. Postbest.-Geb. In allen übrigen Bezirken beträgt der Preis 1.20.00 m. Postbest.-Geb. Die Abnahme von mehreren Exemplaren ist im Voraus auf Verlangen der Redaktion oder der Geschäftsleitung des Bezugspreises.

Gesetzungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg insbesondere die Ausdräger jederzeit entgegen.

Wirkonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

1. einseitige Zeile über deren Raum 60 Pf bei Auslieferung der Zeitung zum die Geschäftsstelle 15 Pf extra. Melange-Zeile 1.10 bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt, bei 1. Klasse des Nachvertrages anlässlich wird.

Schluss der Anzeigenannahme tagtäglich. Preisnehmer Nr. 4. Für telef. Kontakte mit dem Verlag sind die Nummern.

Nr. 287

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Dezember 1920

78. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Dez. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich während der ersten Novemberhälfte weiter zurückgegangen. Beruht auf dieser Rückgang vor allem durch die allgemeine Geschäftsbelebung, auf die das an sich bedauerliche Sinken unserer Valuta nicht ohne Einfluss gewesen ist. Am 15. November betrug die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen 349 243. Sie hat sich gegenüber dem Stande vom 1. November um 11 826 und zwar 7037 männliche und 789 weibliche Erwerbslose verringert. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger gezählt wurden, ist von 345 828 auf 334 373 herabgegangen. Demgegenüber ist der Aufwand an Erwerbslosenunterstützung in der Zeit vom 1. bis 15. Nov. von 40 883 843 auf 43 355 436 Mk. gestiegen, nachdem am 1. Nov. die Auszahlung der Winterbeihilfen begonnen hat.

Berlin, 8. Dez. Der Reichsrat hat das deutsch-schweizerische Abkommen über die Begleichung von in Franken zahlbaren Schulden genehmigt. — Der Gesamtvorstand deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften hat der Regierung und dem Reichstag eine Anzahl Mindestforderungen überreicht. — Wie die Zentrumspartamentkorrespondenz feststellt, sei das Vorgehen des preussischen Ministerpräsidenten Brauns auch von einem Teil seiner eigenen Parteigenossen nicht gebilligt worden. — Der frühere österreichisch-ungarische Minister, Graf Ottokar Czernin, ist seit einigen Tagen in Berlin. Dieser Besuch gilt, wie die „Pena“ aus unterrichteten Kreisen erfährt, Erkundigungen darüber, wie die maßgebenden Kreise in Deutschland nach der Aufnahme Österreichs in den Völkerbund über den Anschluss an Deutschland denken.

Der Steueranspruch des Reichstags.

Berlin, 7. Dez. Im Steueranspruch des Reichstags wurde heute die Befreiung über Reichsnotopfer und Zwangsanleihe fortgesetzt. Abgeordneter Krieger (D. Volksp.) erklärte sich für seine Person dafür, dem Projekt einer Zwangsanleihe näher zu treten, wobei die bereits erfolgten Einzahlungen auf das Reichsnotopfer abgerechnet werden müssten. Er erwidert um Auskunft, was geschehen sei, um die ungeheuren Kosten der feindlichen Besatzung herabzusetzen, wobei er auf das bekannte Abkommen der Alliierten Bezug nahm, nach welchem sie sich verständigt haben, die Besatzungskosten nicht über 200 Millionen Goldmark hinauszugehen zu lassen, sobald die Abrechnung in Deutschland vollständig durchgeführt sei. Minister Wirth erwiderte, dass die Reichsfinanzverwaltung alles tue, um die Zahl der Besatzungsgruppen herabzumindern. Die Einstellung des Zinsendienstes der Anleihen würde den sofortigen Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft herbeiführen. Ein Vertreter des Auslandswirtschaftlichen Amtes erläuterte den Inhalt und die Bedeutung des mit den Alliierten getroffenen Abkommens und wies darauf hin, dass von deutscher Seite alles geschehen sei, um diese Kosten auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen. Darauf trat Vertagung bis Donnerstag ein.

Zur Note wegen der Rheinlandsreden.

Berlin, 7. Dez. Bei der Ueberreichung der Ententennote, die Reden deutscher Minister im besetzten Gebiet zum Inhalt hat, war, wie der „P.“ hört, der Wortführer der Ententenvorrede, der englische Botschafter, anwesend. Die Reichsregierung hat zu diesem neuen Vorgehen der Entente noch keine Stellung genommen. Der Reichsaussenminister ist nicht in der Lage, von sich aus Schritte zu unternehmen. Durch die in der Note der Alliierten ausgesprochene Verbot wird auch der Reichsfinanzminister persönlich berührt. Bekanntlich hat er selbst im besetzten Gebiete gesprochen. Welche Schritte die Reichsregierung unternehmen wird, ob sie z. B. mit einer Protestnote antworten wird, steht noch nicht fest.

Die Viehlieferung an die Entente.

Berlin, 4. Dez. Die Verhandlungen bezüglich der Viehlieferung an die Entente sind am 3. Dezember zu Ende geführt worden. Gefordert waren Pferde insgesamt 149 964, Rinder 888 150, davon 680 000 Kühe und tragende Färsen, Schafe 826 835, Ziegen 27 185, Geflügel 1 750 000, Schweine 15 530. Auf die Lieferung der Milchtiere wird vorläufig verzichtet. Die Forderung auf Färsen bleiben bestehen. Es wird einstimmig beschlossen, dass Deutschland die geforderte Zahl von Ziegen, Schweinen und Geflügel liefern werde; die auf der Liste angeführten Rinder und Schafe werden innerhalb sechs Monaten geliefert. Die deutsche Regierung hat aber darauf aufmerksam gemacht, dass die Einhaltung der Frist nur möglich ist, wenn die Qualität des Viehbestandes berücksichtigt wird. Das Geflügel soll innerhalb vier Jahren geliefert werden, die Ziegen in drei Jahren in gleichen Mengen, Pferde in 6 Monaten, Schafe ebenfalls. An Rindern werden in den nächsten sechs Monaten zunächst 50 000 Stück männliches Vieh und 40 000 tragende Färsen, insgesamt 90 000 Stück geliefert werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dez. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst wieder einige kleine Anfragen. U. a. wurde eine sozialdemokratische Anfrage regierungswidrig dahin beantwortet, dass ein Gesetzentwurf über die Lehrerbildung nach Klarstellung der Frage der Kostendeckung dem Reichstag unverzüglich vorgelegt werde. Weiterhin wurde der Entwurf eines Abkommens zwischen dem Reichsaussenminister und der Regierung betr. die weitere vorläufige Regelung des Reichshandelsvertrages für 1920 dem Reichshandelsausschuss übergeben wurde die zweite Lesung des Etats des Reichsaussenministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Von den Rednern wurden Wünsche vorgebracht und je nach ihrer Parteistellung Kritik geübt. Einig war man sich, dass unter landwirtschaftliche Produktion mit allen Mitteln gefördert werden müsse. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. Außerdem steht auch das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz auf der Tagesordnung.

Millionengewinn eines Neunundzwanzigjährigen zum Nachteil des Reiches.

Im Hauptanschuß des Reichstags machte Reichsfinanzminister v. Kaamer bei Beratung des Etats aufsehenerregende Mitteilungen über den Vertrag der Deutschen Werke mit Herrn Kahn. Es handelt sich um den ohne Wissen des Aufsichtsrats der deutschen Werke, ohne Kenntnis des Reichsfinanzministeriums und ohne Information der Reichsreihandelsbankgesellschaft abgeschlossenen Vertrag mit Herrn Kahn, einem Herrn von 29 Jahren, der keine eigene eingetragene Firma besitzt. Gegenstände des Geschäfts sind Verkauf von Werkzeug- und Spezialmaschinen und deren Verschrottung. Bei einem Verkauf von nur 10 000 Tonnen Werkzeugmaschinen zum Durchschnittspreis von 7500 Mark würde sich allein bereits ein Gewinn in Höhe von 31 Millionen Mark für Kahn ergeben. Der Vertrag enthält weiter zahlreiche ungünstige Einzelbestimmungen, aus denen Kahn große Vorteile ziehen kann. Der Minister bemerkt, daß die Sozialdemokratie den Fall merkwürdigerweise sehr mild ansehe und erkläre am Schluss seiner Ausführungen, er müsse in aller Öffentlichkeit feststellen, wenn ein Minister einmal durchgreift, um Schaden für das Reich abzuwenden, so sollen ihm ein Teil der Presse und auch einige politische Parteien in den Arm. Zum Schluss erklärte der Minister, er übernehme die volle Verantwortung für den Eingriff, der seine Pflicht gewesen sei.

Ausland.

Genf, 8. Dez. Der Führer der argentinischen Delegation, Puyredon, hat am Dienstagabend Genf verlassen und ist nach Paris abgereist. Die beiden anderen argentinischen Delegierten befanden sich am Dienstagabend noch in Genf. Ueber das Datum ihrer Abreise ist noch nichts bekannt.

Paris, 8. Dez. Die bulgarische Regierung hat an den Vorkonferenzen in Paris eine Note gerichtet, worin sie den verfahrensmäßig zum Regärischen Meer als tschechisch bezeichnet, solange die ganze ägäische Meerestüste Griechenland geböre. Bulgarien ersucht deshalb die Großmächte, die zu seinen Gunsten lautende Klausel des Friedensvertrages auszuführen.

London, 8. Dez. Die ganze Friedensfrage zwischen England und Irland beruht darauf, ob sich die Sinn-Freier mit der Autonomie an Stelle der Unabhängigkeit einverstanden erklären. Das Domesdaygesetz ist noch nicht endgültig angenommen und es könnte noch geändert werden, namentlich hinsichtlich der finanziellen Autonomie, welche die irischen Patrioten fordern. — Die Witwe des Bürgermeisters von Cork ist in Newyork eingetroffen und dort begeistert empfangen worden.

Washington, 7. Dez. Der Kongress wurde gestern eröffnet. Harding wurde im Senat mit großem Jubel begrüßt. Er dankte für die Schuldigungen und erklärte in einer kurzen Rede, daß auch er auf ein enges und freundschaftliches Zusammenarbeiten zwischen dem Weissen Hause und dem Kongress hinwirken werde. Dem Kongress wurde sodann der Voranschlag für 1921 vorgelegt. Darin werden u. a. 699 Millionen für das Meer und 685 Millionen Dollars für die Marine ausgeworfen. — Die internationale Verkehrsmission in Washington setzt die Verhandlungen über die Verteilung der früheren deutschen Kabel fort. Die amerikanischen Delegierten erklären, daß die Vereinigten Staaten jetzt an der äußersten Grenze ihrer Rücksichtnahme angelangt seien und den alliierten und assoziierten Mächten keine Zugeständnisse weiter machen würden. Sie werten den Vertretern der übrigen Mächte vor, daß sie die Verhandlungen böswillig in die Länge zögen, nur um ein eventuelles Abkommen möglichst lange hinauszuschieben. Diesen Schritten wolle Amerika nicht mehr entgegenkommen.

Wenn zwei dasselbe tun . . .

Es wurde Deutschland zum Teil von deutschen selbst zum Vorwurf gemacht, daß es durch seine billigen Preise den Weltmarkt eroberte, dadurch den Reid der anderen, vornehmlich der Engländer, entfachte und mit zum Ausbruch des Weltkrieges beitrug. In Wirklichkeit war es die Qualität seiner Erzeugnisse, die ihm den kolossalen Aufschwung auf allen Gebieten brachte. Und wie sieht es heute mit den Feinden? Frankreich durchbricht nach dem Raub des Elafes das deutsche Kalimonopol. Es liefert nach Amerika um 15-20 Prozent billiger als Deutschland. Seitdem die französische und belgische Eisenindustrie so gut mit billiger deutscher Kohle versorgt wird, kann sie auf dem Weltmarkt die Preise drücken. Die schottischen Stahlfabriken mußten deshalb ihre Preise für Schiffsvanzersplatten um 30-50 v. H. je nach der Stärke der Platten für die neuen Erzeugnisse sogar um 70-80 v. H. herabsetzen. Wir sind begierig ob sich England und Amerika auf die Dauer das Treiben ihrer heutigen Verbündeten gefallen lassen.

Eisenüberfluß in Frankreich.

Etwa 200 000 Tonnen Roheisen liegen augenblicklich in Frankreich auf Vorrat, ohne Absatz zu finden. Eine weitere Preisreduktion steht mit Bestimmtheit bevor, zumal infolge Uneinigkeit zwischen den gemischten und den reinen Eisenteilern die auf der Basis eines Mindest-Tonnenpreises von 500 bis 550 Franken) kaum geschlossene Konvention zwischen den hauptgeschäftlichen Roheisenerzeugern Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens in die Brüche ging.

Die russischen Bauern gegen die Volkswirtschaft.

Nach Meldungen bolschewistischer Zeitungen wurde die Eisenbahnlinie Kiew-Moskau von bewaffneten Bauernverbänden angegriffen; sie brachten einen Passagierzug zum Entgleisen und erschossen familiäre Kommunitäten, die sich ihm befanden. — Ferner wird gemeldet, daß die Bauern in derselben Gegend sich infolge der von den Volkswirtschaften ausgeführten Bodenreformationen empörten. Eine erhebliche Abteilung ausländischer Bauern bemächtigte sich der Stadt Kofelez, 60 Kilometer nordöstlich von Kiew.

Amerikanische Rüstungen.

Washington, 8. Dez. Nach dem Besuch Hardings am Panamakanal sollen die Verteidigungswerke zu modernen Festungen ausgebaut werden. Die gegenwärtige Garnison von 5000 Mann wird als unzureichend erklärt und soll bedeutend verstärkt werden. Es sollen vier 33-Zentimeter-Kanonen auf der Insel Tabuga installiert werden. Der Präsident beabsichtigt die Einbringung einer Vorlage, die die freie Passage des Kanals für Amerika vorsieht. Die Frage soll auf freundschaftlichem Wege mit England gelöst werden. Der „Washington Post“ erklärt, die Verbesserung der Verteidigungsanlagen des Kanals sei gerechtfertigt, wie der Krieg bewiesen habe, denn in diesem Kriege sei nichts sicher gewesen, was nicht geschützt werden könne.

Amsterdam, 8. Dez. Aus Washington meldet die „Morning Post“, daß der amerikanische Marineminister in einem dieser Tage erscheinenden Memorandum dem Kongress von neuen eine große Ausgestaltung der amerikanischen Flotte vorgeschlagen wird. Da die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht dem Völkerbund beitreten werden, so erfordert die Sicherheit des Landes eine mächtige Flotte. Marineminister Daniels erklärte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten die größte Flotte der Welt haben müßten.

Japans Beziehungen zu Deutschland.

Der neue japanische Gesandte für Berlin, Baron Dioki, erklärte einem Vertreter der „Nishi Nishi Shimbun“ („Tägliche Zeitung“ in Tokio) kurz vor seiner Abreise nach Europa, daß er all sein Bemühen darauf richten werde, die ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan wieder herzustellen. Trotz alledem gebe es aber in allen Fragen, an denen die Entente interessiert ist, in enger Fühlung mit dieser zu arbeiten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Dez. (Gemeinderatssitzung vom 7. Dezbr.) In Anwesenheit des Stadtbaumeisters wurde über die Förderung der Firmen Geiger und Bacher sowie Karl Bischoff hier für die Wiederherstellung des Hochwasserschadens an der Wasserleitung beim Elektrizitätswerk (Energieübertragung) verhandelt. Die Arbeiten waren zwar um eine runde Summe vergeblich, doch trat während derselben eine erhebliche Störung durch das neue Hochwasser im August ds. Js. ein, infolgedessen mußten zum Schutz des El. Werkes nicht vorgegebene Arbeiten ausgeführt werden. Der Gemeinderat erklärt sich nach längerer Beratung bereit, an der Rechnung der Affordanten den Betrag von 2 295 Mark anzuerkennen und denselben weiterhin an ihrem Schaden um rund 8000 Mark entgegenkommenderweise aus Billigkeitsrücksichten den Betrag von 3 500 Mark zu bewilligen.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf das Gesuch der katholischen Kirchengemeinde um Abtretung weiteren Geländes zu einem Pfarrhaus-Neubau. Ein Teil des Gemeinderats konnte sich von der Notwendigkeit dieser Abtretung noch nicht überzeugen und es wird nach 1 1/2-stündiger Beratung beschlossen, die Entscheidung hierüber zu vertagen und zuvor an Ort und Stelle einen Augenschein anzunehmen.

Auch die Entscheidung über ein Gesuch des Georg Salzmann, fr. Mantelmeisters hier, um Abtretung von etwas Gelände in den unteren Junter-Medern zu einem Neubau wird um 8 Tage vertschoben, um vielleicht eine andere Lösung der Sache zu finden.

Eine Anfrage des Landesfinanzamts, zur Errichtung eines Zollamts ein Dienstzimmer und unter Umständen eine Beamten-Wohnung zur Verfügung zu stellen, wird dahin beantwortet, daß sich die Bereitstellung eines Dienstzimmers auf 1. April 1921 wohl ermöglichen lasse, für eine Beamtenwohnung aber keine Garantie übernommen werden könne.

Eine Partie Kirschholz aus dem Stadtwald wird der Firma Krauth und Co. um 278 Prozent des Taxpreises zugeschlagen. Aus der Mitte des Kollegiums wurde wegen der Forderung des in Aussicht gestellten amerikanischen Weismehls angefragt. Gemeinderat Käbler gab hierauf die Auskunft, daß von ihm bereits alle nur erdenklichen Schritte getan worden seien, um das Mehl herein zu bekommen, dies jedoch bis jetzt noch nicht möglich gewesen sei, anscheinend wegen der Spannung in der Versorgung mit Brotmehl. Zum Schluss kamen noch Rechnungssachen zur Erledigung.

Neuenbürg, 8. Dez. (Kaufet am Plage.) Vielfach hat sich die Meinung eingebürgert, man müsse auf die Weihnachtszeit keine Einkäufe in der Großstadt bedenken, wo doch die Geschäfte mit großen Spefen rechnen müssen, die die Verkaufspreise sicherlich nicht verbilligen. Die Behörden der Geschäftszeit am Plage bieten aber überall eine Reichhaltigkeit, die nicht nur billigen Anforderungen, sondern auch verminderten Ansprüchen genügt. Also kauft am Plage. Außerdem sollten im Interesse einer glatten Abwicklung des Weihnachtsgeschäfts die Einkäufe nicht auf die letzten Tage aufgeschoben, sondern sobald wie möglich vorgenommen werden.

Neuenbürg, 9. Dez. Der Winter hat sich nunmehr durch reichlichen Schneeeis, der andauert, eingestellt.

Calmbach, 5. Dez. (Eingefandt.) Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern Abend seine erste Generalversammlung ab. Leider war dieselbe nicht so zahlreich besucht, als es die Wichtigkeit der Tagesordnung und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erfordert hätte. Herr Arndt Herrling aus Horschheim hielt einen Vortrag über einen in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter betreffend. Er hob hervor, daß zwar in der Reichsverfassung das Privateigentum garantiert sei, trete aber dieses Gesetz in Kraft, so sei der Eigentümer nicht mehr Herr in seinem eigenen Hause; es sei der erste Schritt zur Sozialisierung der Wohnungen. Es gelte daher energisch Front gegen solche Bestimmungen zu machen. Dies könne aber nicht der einzelne Hausbesitzer, sondern nur eine großschaffende Vereinigung aller Haus- und Grundbesitzer tun. Nachdem



noch einige andere Herren zum Eintritt in den Verein aufgefodert hatten und mehrere Anwesende der Einladung Folge leisteten, wurde zur Wahl geschritten. Zuerst wurden 7 Ausschussmitglieder gewählt und aus ihnen Herr Otto Stoll, Schmiedemeister, zum 1. und Herr Karl Jäger zum 2. Vorstand beauftragt. Große Unzufriedenheit herrschte auch über die Tätigkeit der sozialistischen Herrschaft auf dem Rathaus. Da wird drauf losgewirtschaftet und Geld ausgegeben, ohne auch nur an eine Deutung zu denken. Und wer wird wieder zahlen müssen? Der Grundbesitz, das Handwerk, kurzum der Mittelstand. So hat die Gemeinde bis heute 16 Wohnungen gebaut. Kostenpunkt: mindestens 50 000 Mark mal 16 gibt 800 000 Mark. Verzinsung, Reparaturen usw. 7 % ergibt 56 000 Mark jährliche Ausgabe. Einnahme im Jahr an Hauszins, hoch gerechnet, 7-8000 Mark. Demnach muß die Gemeinde Jahr für Jahr für Verzinsung usw. rund 50 000 Mark draufzahlen. Man hat aber auch Geld wie Heu für den Sport. Nicht genug damit, daß man einen großen Platz für Rattererzeugung einzieht, sondern man muß auch den für den Sport ungeeigneten Platz herrichten. Anfangs wurde ein Plan ausgedacht, der 185 000 Mark gekostet hätte. Das war den Herren doch auch zu hart. Nun wird ein Plan ausgeführt, der nur 40 000 Mark kostet; wenns langt! Es wäre an der Zeit, daß eine allgemeine Bürgervereinigung gegen diese Sache Stellung nähme.

Württemberg.

Leitersbronn, 7. Dez. (Es ist nicht so fein gesponnen.) Landjäger Dobler von hier kam in letzter Zeit einer Diebin auf die Spur, die sich durch mehrere Diebstähle in verschiedenen Städten für einige tausend Mark Wäschestücke usw. dadurch verschaffte, daß sie bei ihren Herrschaften, wo sie als Dienstmädchen tätig war, diese Sachen mitlaufen ließ. Einem Gasthofbesitzer in Freudenstadt konnten lt. Grenzer für etwa 1500 Mark Silberbestecke und Bettwäsche zurückgegeben werden, die die uneheliche Dienstmagd schon im Jahre 1916, wo sie dort und zwar nur einige Tage, in Stellung war, gestohlen hatte.

Oberndorf, 8. Dez. (Beigelegter Streit.) Der Streit am Kaiserjäger Ueberlandwerk ist nunmehr nach siebenwöchiger Dauer beigelegt worden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer haben sich lt. „Schwarzj. Boten“ dem Schiedsgericht des Arbeitsministeriums in Stuttgart unterworfen, der lautete, daß Nichtfacharbeiter auf die Dauer von 6 Wochen einen Stundenlohn von 3,70 Mark, die übrigen einen solchen von 3,90 Mark erhalten. Alle Streitenden wieder einzustellen, ist vorläufig aus betriebstechnischen Gründen nicht möglich, dürfte aber im Laufe der Zeit geschehen.

Reithausen, 8. Dez. (Totschlag.) Vor der hiesigen Strafkammer stand der ledige 29 Jahre alte Metzger Ernst Schneider von Heselbach im Freudenstadt, der im Mai ds. Js. bei Klosterreidenbach der 24 Jahre alten Anna Seidt von dort mit einem Stiletmesser den Hals durchgeschnitten hatte. Der Angeklagte, der 5 Jahre im Gefängnis war und dort einen Kopf erhalten hat, erklärte, daß die Seidt ihn gedrängt habe, sie aus dem Leben zu schaffen, weil sie von dem Angeklagten schwanger war. Das Gericht verurteilte Schneider zu 5 Jahren Gefängnis.

Tübingen, 8. Dez. (Die Typhusepidemie im Wilhelmshof.) Die Typhusepidemie im Wilhelmshof hat sich weiter ausgebreitet. 40 Konviktorien sind schwer erkrankt, ferner 3 Reputanten und 2 Barmherzige Schwestern. Am Dienstag ist der zweite Konviktor der Seuche erlegen, andere sprechen in Lebensgefahr. Die Epidemie ist laut Mitteilung von zürichiger Seite, eine reine Hausinfektion. Sämtliche Maßnahmen sind unter Leitung des hygienischen Instituts der Universität getroffen, so daß eine Verschleppung der Krankheit in die Stadt oder das Land hinaus so gut wie ausgeschlossen ist. Es ist beabsichtigt, die gesunden Studierenden einer 14tägigen Quarantäne zu unterziehen.

Heilbronn, 7. Dez. („Zwangsentzignung.“) Bei einer Sache nach Wassen wurde bekannt, daß der Arbeiter Wilhelm Bachter von Oberriesingen mit dem Arbeiter Paul Herrmann eine Hans mit einer Nimmerliste geschlossen hatten. Dies wird von den Beschuldigten in Abrede gestellt; die Frau Bachter will von ihren Eltern in Polen um jene Zeit eine Hans erhalten haben, allerdings bei der weiten Strecke in ungewissem, aber geschicktem Zustand. Aus einer alleinlebenden Brauerei hieß Herrmann mit dem Arbeiter Wilhelm Stengel ziemlichliche Fleischvorräte, Wurst, Schmalz, 30-40 Rb. Rauchfleisch, Stengel soll dabei Schmiere gestanden sein. Vor Gericht erklärten sie, es sei keine Sünde, wenn man einer alleinlebenden Frau, die über 2 Rentner Fleisch im Vorrat habe, etwas wegnehme. Am 30. Mai haben die zwei dann auch noch ein Schaf gestohlen und geschlachtet, dabei wurde Stengel verhaftet. Paul Herrmann wurde von der Strafkammer zu 6 1/2 Monaten, Robert Herrmann zu 3 1/2 Monaten, Wilhelm Stengel zu 6 Monaten, Wilhelm Bachter zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Frau Bachter wurde freigesprochen.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Der Schein ist allerdings gegen sie,“ entgegnete Berger höflich, „aber glauben kann ich das noch lange nicht von Fräulein Mary, dazu ist sie zu lieb und gut.“
„Ja, so lieb und gut,“ wiederholte Wolf wehmütig.
„Ach, Berger, wenn Sie wüßten, was sie mir war — Heimat, Eltern, Glück — und das nun alles, alles vorbei!“
„Warten Sie ab, Herr Leutnant, reden Sie mit ihr!“
„Nein!“ rief Wolf erregt.
„Niemand soll man jemand ungehört verurteilen,“ sagte Berger warnend, „wer weiß, was sie zu dieser Unwahrheit getrieben hat! Es ist ja noch nicht einmal erwiesen, ob sie mit jenem Fremden zusammen gewesen ist.“ Wohlweislich verschwieg er, daß er dies gesehen, um Wolf zum Guten zureden zu können. „Sie können doch nicht so kurzweg ein Glück zerföhren wollen, Herr Leutnant, an dem der liebe Gott selbst seine helle Freude gehabt hat!“
„Das sagen Sie, Berger! — Aber der heutige Abend hat jedes Band zwischen ihr und mir zerrissen! Ich kann sie nicht wiedersehen. Was sie mir angetan hat, mag ihr Gott verzeihen! — Und jetzt muß ich gehen! Wir werden uns schwerlich wiedersehen, Berger. Haben Sie Dank für alles und grüßen Sie Ihre Frau von mir.“
„Nehmen Sie es nicht so schwer, Herr Leutnant, prüfen Sie erst — lassen Sie das nicht Ihr letztes Wort sein,“ redete er zu. Wolf schüttelte nur mit dem Kopfe und ging dann. Wehmütig sah ihm der Alte nach. „Armer junger Mann!“ murmelte er, „wenn er recht hat, ist das Mädchen nicht wert, daß die Sonne sie beschneit!“
Wolf ging nach der Bahn, die Brust von bittersten Gefühlen durchwühlt. Er zwang sich, nicht daran zu denken, was der heutige Tag ihm Schweres gebracht — er mußte klaren Kopf haben, um dem Kommenden ge-

Rißlegg, 8. Dez. (Mauthmord.) Im nahen Weiler Rembertshofen drangen nachts zwei Unbekannte in das Schlafzimmer des in den 50er Jahren lebenden Landwirts Johann Georg Mable und verlangten von den aufgeschreckten Ebedenten Geld. Als die Frau höflich dem Verlangen nachgab, fiel plötzlich ein Schuß und Mable sank tödlich getroffen auf das Bett zurück. Die Täter, die mit Taschenlampen versehen waren, ergriffen hierauf die Flucht, verfolgt von dem hinzugekommenen Sohn des Getöteten, der ihnen einige Schüsse nachsandte, ohne jedoch zu treffen. Im Dunkel der Nacht entflamen die Wörder.

Kupferzell, 8. Dez. (Mord im Tode vereint.) Der frühere Schreinermeister Schwab und seine Gattin, ein hochbetagtes Ehepaar sind innerhalb einer Stunde von schwerem Leiden erlöst worden.

Gaildorf, 8. Dez. (Raubanfall.) Der Bauer Sanwald von Gagenau war abends auf der Heimkehr von Gaildorf, wo er den Erlös aus dem Verkauf eines Stald Viehs mit 6800 Mark eingenommen hatte, als ihm kurz vor Gagenau ein Mann mit vorgehaltenem Revolver entgegenrang und das Geld abverlangte. Er gab es herans, worauf der Räuber sofort verschwand.

Baben.

Freiburg, 6. Dez. (Etwas 300 Elektromonteur sind im Bezirk Freiburg und Oberbaden fristlos entlassen worden, nachdem sie das Angebot der Arbeitgeber abgelehnt hatten. Auch der Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses befriedigte nicht, so daß am 1. Dezember in den Streit getreten wurde. Die Folge war die Aussperrung.)

Wollach, 7. Dez. In dem Familiendrama, das sich in Rippoldsau ereignete, wird noch gemeldet: Fabrikant B. A. Renrad aus Reutlingen, der seine Frau, seine drei Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren und sich selbst erschossen hat, war im Sommer vorigen Jahres hierher verzogen. Er hatte bereits von einer Reise aus seine Frau benachrichtigt, daß er freiwillig den Tod suchen wolle. Das Dienstoffizial, eine Hausdame, ein Zimmermädchen und eine Köchin, das im unteren Stock der Villa beschäftigt war, wollte nichts von der Unglücksstat gehört haben, obwohl Renrad aus zwei Revolvern 15 Schüsse abgab. Die Frau und die Kinder waren in ihren Betten getötet worden. Renrad selbst hatte sich vor dem Bett seiner Frau erschossen.

Konstanz, 7. Dez. Der 22 Jahre alte Arbeiter Thomas Feger aus Ludwigsbühl am See hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte ist in seinen Kreisen allgemein als „der rote Hannes“ bekannt. Obwohl er in der Schule wiederholt sitzen geblieben war, hatte er ein großes Maul. Die Arbeiter ließen sich von dem großmütigen Dummerman „föhren“. Er hatte den Mut, an der Spitze einer 400köpfigen Rote den im Rathausaal versammelten Kaufleuten ein Ultimatum zu stellen. Sie mußten innerhalb einer Stunde auf alle Waren 50 Prozent abdrücken. Angehts der großen Rote und weiterer Drohungen erfolgte diese Abschreibung aus, worauf die Geschäftsbauer mit 50 Prozent Nachlaß „abverkauft“ wurden. Aber nicht nur Lebensmittel, sondern auch alle anderen Gegenstände fanden „Abkauf“. Den Geschäftslenten entstanden Verluste, die jeweils zwischen 5000 und 10 000 Mark schwankten. Der Redakteur Wilhelm Feger vom „Stodaner Tagbl.“ warnte die Rote. Zum Lohn dafür wurde er von einer Rote aus seiner Redaktion geholt, mußte einen Scheiterhaufen besteigen und seinen Artikel den versammelten Mannern vorlesen. Der Angeklagte kam mit der gelinden Strafe von zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten weg, weil das Gericht annahm, daß er weder der Führer noch der geistige Urheber der Gewalttätigkeiten war.

Mannheim, 7. Dez. Einen frechen Raub begingen am einem der letzten Abende zwei junge Burtschen. Sie sprangen auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, rissen einer auf der Plattform stehenden Krankenschwester die Handtasche weg und wrangen wieder ab. Die Tasche enthielt Gegenstände im Werte von 2000 Mark.

war in den Büchern nichts zu finden. Damann wurde wegen betrügerischen Bankrotts zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.
Mannheim, 4. Dez. Der 27 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Damann aus Barock gründete im Juli 1918 eine Großhandlung in elektrotechnischen Artikeln und gab dem Geschäft einen solchen Umfang, daß er zuletzt über ein Duzend Angestellte beschäftigte. Großartig war er aber auch im Geldeausgeben, betrug doch sein Privatvermögen in 2 Monaten 133 000 Mark. Mit der Durchführung stand es sehr schlecht. Bilanz wurde nicht gezogen, von einem Darlehen von 25 000 Mark, sowie von einer Vergütung von 40 000 Mark, die er von einer Fabrik erhalten hatte oder von ausgezahlten Gehältern.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Exemplarische Strafen v er hänge das Schöffengericht gegen mehrere, an einer Schwarz-

schlachtung beteiligte Personen. Es wurde der Metzger Nathan Seligmann und der Metzger Bernhard OrNSTEIN wegen Schwarzschlachtung zu je vier Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, der Fuhrunternehmer Herrn Fell und sein Bruder Anton Fell wegen Beihilfe, ersterer zu einem Monat Gefängnis und 10 000 Mark, letzterer zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, und der Metzger Ruch wegen Schleichhandels zu einer Woche Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Seligmann und OrNSTEIN hatten zwei Ochsen auf dem Besitztum des Fell geschlachtet. Ein Teil des Fleisches war von Ruch angekauft worden.

Höchst a. M., 9. Dez. Gestern nachmittag erfolgte in einem Spezialbetrieb der Höchster Farbwerke eine folgenschwere Explosion, bei der 5 Arbeiter den Tod fanden und 6 schwer verletzt wurden. Das Werk erlitt große Beschädigungen, doch kann der Betrieb aufrecht erhalten werden. Ein mehrere Zentner schweres Sprengstück wurde durch die Gewalt der Explosion bis auf das Gelände der Staatsbahn geschleudert und beschädigte die Bahnanlagen.

Darmstadt, 8. Dez. Beim Verladen von Eisen im Lager der Eisenbahnwerkstätte gaben die zu schwer geladenen Gestelle nach und fielen um, wodurch drei Arbeiter zu Tod gedrückt wurden.

Düsseldorf, 8. Dez. Der am 19. November ausgebrochene Buchdruckerstreik dauert fort. Die Gehilfen bestehen auf ihrer außerordentlichen Forderung von 60 Mark, während die Arbeitgeber an den in Berlin und Köln vereinbarten neuen Teuerungszulagen festhalten. Die Arbeiterschaft sucht die von den Buchdruckerbesitzern, seit Beginn des Ausstandes unter dem Titel: Vereinigte Düsseldorfer Zeitungen herausgegebene Notzeitung am Erscheinen zu verhindern. Der Betrieb der Düsseldorfer Nachrichten, in dem die Zeitung hergestellt wird, ist täglich von einer Menge ausländischer Arbeiter belagert. Polizeimannschaften halten zum Schutz der arbeitenden Buchdruckerbesitzer gegen Gewalttaten das Gebäude besetzt.

Zwickau, 8. Dez. Im Zwickauer Revier sind heute die Bergarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Teilstreit eingetreten. Auf der Zeche Bodwa streikt die ganze Belegschaft mit 1400 Mann. Die Arbeitswilligen wurden aus der Grube wieder herausgeholt. Auch auf den Wilhelmsschächten fuhr die Fröhlschicht von 2000 Mann nicht ein. Dem allgemeinen Bergarbeiterverband ging die Mitteilung zu, daß heute mittag wahrscheinlich auf den übrigen Zwickauer Schächten die Belegschaft nicht wieder einfahren werde.

Berlin, 8. Dez. Der Aufsichtsrat der Reichsdeutschen Werke hielt am Dienstag eine Sitzung ab, der auch der Reichsstaatsminister beiwohnte. In einer Entschließung wurde anerkannt, daß die Direktion in gutem Glauben, den Reichsdeutschen Werken zu nutzen, den Rahn-Vertrag abgeschlossen habe. Der Aufsichtsrat hält den Vertrag nicht für vorteilhaft und seine Aufhebung für erwünscht, im Hinblick auf eine Verbesserung durch die authentische Interpretation und auf die Rechtslage sieht er sich aber zu seiner Aufrechterhaltung veranlaßt.

Berlin, 9. Dez. Zu dem Streit um die Beamten-teuerungszulagen schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß bis gestern Abend eine Einigung der Fraktionen des Reichstags noch nicht erzielt worden sei. Die Deutsch-Nationalen und die Sozialdemokraten beständen darauf ihre Anträge, die über die Vorschläge der Regierung hinausgehen, bei der heutigen Beratung der Teuerungszulagen im Reichstag einzubringen. Nehme der Reichstag diese Vorschläge an, so werde die Regierung gezwungen sein, hierzu Stellung zu nehmen und eventuell die Konsequenzen zu ziehen, wenn sie glaube, die durch die Bewilligung bedingten Mehrausgaben infolge der Lage der Reichsfinanzen nicht verantworten zu können.

Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Aus Anlaß der namentlich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet noch immer bestehenden Zweifel über die ordnungsmäßige Verwendung der auf Grund der Ziffer 2 des Kohlenabkommens von Spa der

wachsen zu sein. Lange brauchte er nicht zu warten; bald nachdem er den Bahnhof befreit, lief auch schon der Zug ein. Suchend blickte er um sich; da sah er einen Wagen 2. Klasse eine hohe, vornehme Männergestalt entzweigen, in der er seinen Vater erkannte. Er eilte auf diesen zu, und wie er in das vergrämte Gesicht mit den unruhig blinkenden Augen sah, übermannte ihn eine tiefe Rührung — er fühlte nichts, als grenzenloses Mitleid, und keines Wortes fähig, schloß er den Vater in die Arme.

„Mein Sohn, o mein Sohn,“ murmelte dieser und ließ einen Augenblick das Haupt an dessen Schulter ruhen. — Sie gingen schweigend dem Ausgang zu; Wolf nahm einen Wagen, und sie fuhren nach seiner Wohnung.

„Es ist Dir doch recht, Papa, Du wohnst bei mir, und wir essen auch bei mir zu Abend?“ fragte Wolf.
„Mir ist alles recht, mein Sohn! Bestimme Du!“ lautete die etwas gedrückte Antwort.

Der Burtsche hatte nach Anweisung den Tisch gedeckt, und Wolf fand alles in bester Ordnung. Er half seinem Vater, es sich bequem machen, und als sie sich am Tisch gegenüberließen, bat er herzlich: „So, Papa, nun ist Stärke Dich nach der Reise; Du bist doch ziemlich lange unterwegs!“

Der Angeredete bedeckte die Augen mit der Hand.
„Ich kann nichts essen,“ sagte er mit leiser Stimme.

„O ja, Du mußt etwas genießen,“ entgegnete Wolf bestimmt und legte ihm dann die besten Stücke auf den Teller. Da ergriff sein Vater seine Hand und lächelte sie; Wolf zog sie zurück, indem er erstaunt fragte:

„Was tust Du, Papa? Nicht doch!“ Er selbst zwang sich zum Essen, trotzdem er nicht den geringsten Appetit verspürte. Vor seinem Auge stand Marys Bild in seinem ganzen befridenden Liebreiz — konnten denn diese Augen, diese Lippen so schamlos lügen? Und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Erschrocken sah sein Vater auf:

„Was ist Dir, mein Sohn?“

„Nichts, Papa! Ich bin nur etwas abgespannt, da in den letzten Tagen, besonders heute, strammer Dienst war! — Ach, Du bist schon fertig? Wirklich? — Dann kann Wilhelm hier Ordnung schaffen. Ich verfüge nämlich über weiter keinen Wohnraum.“ Er winkte dem Burtschen, der stink und gewandt Wolfs Befehlen gehorchte. Währenddessen ging der Gast unruhig im Zimmer auf und ab — es lag das noch Unbesprochene zwischen ihm und dem Sohn, das ihn so drückte, und doch fand er die rechten Anfangsworte nicht. Da blieb sein Blick auf Marys Bild haften, das auf dem Schreibtisch stand. Er nahm es zur Hand.

„Wer ist das, Wolf,“ rief er entzündet aus, „welch süßes Gesicht! Fürwahr, Du hast einen guten Geschmack.“ er vollendete nicht, da er sah, wie eine dunkle Röte des Sohnes Gesicht färbte, wie dieser sich hastig abwandte und nichts sagte. Behutsam setz er das Bild wieder an seinen Platz. Wieder trat eine drückende Pause ein, bis Wolf sagte: „Möchtest Du rauchen, Papa? Dort auf dem Tischchen findest Du das Nötige; Du rauchst doch früher so gern?“

Da sah der Freiherr endlich ein Herz, trat auf Wolf zu, erfaßte dessen Hand und sagte mit zitternder Stimme:

„Mein Sohn, ich habe Dir viel abzuhüten! Ich weiß kaum, wie ich den Anfang machen soll. Dir zu gratulieren, daß — eine Verkettung unglückseliger Umstände — ich muß ohne Verstand gewesen sein! Meine Frau — ach Wolf —“

„Loh das, Papa, ich weiß schon —“

„Du weißt, woher? Hat Erwin —?“

„Nein — Erwin deutete mir an, daß Dich etwas Schweres zu mir führt! Ich konnte mir nicht erklären, was — bis mir heute nachmittag in einem hiesigen Bankhause ein Wechsel mit meiner Unterschrift überreicht wurde, fällig am 30. d. M. — also morgen!“

(Fortsetzung folgt.)

deutschen Regierung gezahlten Goldprämien wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Gegenwert der Goldmarkprämien infolgedessen den Bergarbeitern zugute kommt. Vor dem Kohlenkommen von Spa sind durchschnittlich 35 Millionen, seit August dagegen monatlich durchschnittlich 124 Millionen zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter besonders angewendet worden.

Berlin, 8. Dez. Im einem Rückblick auf den Kommunistentag äußert der „Vorwärts“: Die Kommunisten werfen heute den kommunistischen Arbeiterparteiern ziemlich genau das gleiche vor, was wir zwei Jahre lang den Kommunisten vorhalten mußten. Auch sie haben durch ihre Aktionen das Kampfermögen des Proletariats nur geschwächt und das Bürgertum gestiftet. Wir begrüßen das dämmernde Licht der Erkenntnis, das in die Köpfe der Kommunisten einzubringen beginnt. Nähen wird es aber nur, wenn daraus praktische Konsequenzen gezogen werden.

Berlin, 8. Dez. Die Tiroler Abordnung, die über den deutschen Botschafter in Rom Beschwerde führen soll, ist in Berlin eingetroffen.

Hamburg, 8. Dez. Die Unsicherheit im Hamburger Hafen, sowie die Güterräuberei von den Schiffen nimmt in letzter Zeit einen derart bedrohlichen Charakter an, daß den zuständigen Hafenbehörden seitens verschiedener großer Reedereien bereits mehrfach mitgeteilt worden ist, daß die Reedereien wegen der Unsicherheit im Hamburger Hafen sich gezwungen sehen, ihre Schiffe dem hiesigen Hafen fernzuhalten und die Ladung in anderen Häfen zu löschen.

Breslau, 8. Dez. In einer Unterredung eines Berichterstatters der „Gazetta Warszawska“ erklärte Korsantj: Sollte es den Deutschen gelingen, durch die Zulassung der Ausgewanderten aus dem Reichsgebiet die Wagschale auf die andere Seite herunterzubringen, so wird in Mitteleuropa ein zweites Kaganodon entstehen und das oberirdische Volk würde sich in diesem Zustand nie veröhnen und es würde mit der Waffe in der Hand seine Wünsche und Rechte verteidigen. Sogar der Korsantj scheint danach jetzt mit einem deutschen Abstammungsfuge in Oberschlesien zu rechnen.

Rom, 8. Dez. Der Papst erließ einen neuen Aufruf an die Kinder der Reichen und forderte sie auf, anlässlich der Weihnachtszeit den bedürftigen Kindern Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns zu helfen.

London, 8. Dez. Im Unterhaus wurde das Kartstoffgesetz, durch das die Einfuhr ausländischer Kartstoffe für die Dauer von 10 Jahren nur unter Lizenz gestattet wird, in zweiter Lesung mit 277 gegen 72 Stimmen angenommen. — Lord George erklärte auf dem gestrigen Guildeball-Gessen zu Ehren des Prinzen von Wales die republikanische Staatsform möge für einige Nationen gut sein, nicht aber für das britische Reich.

Genf, 8. Dez. Auf der Mittwochstagung des Völkerbundes kam es zu erregten Auseinandersetzungen über die technische Organisation, wobei Kanada und Australien in der Opposition standen.

Triest, 8. Dez. Ein italienischer Perfidier, der die Blockade von Triest aufrecht erhalten sollte, ist zu d'Annunzio übergegangen.

London, 8. Dez. Die mittelamerikanischen Staaten mit Ausnahme der Republik Panama verhandeln über ihren Zusammenschluß zu einer Zentralamerikanischen Union.

Konstantinopel, 9. Dez. Der armenische Kriegsminister hat sich zum Diktator erklärt. Er marschiert auf Erivan. Dort soll eine armenische Räterepublik ausgerufen worden sein.

Washington, 9. Dez. Die Resolution Knox, die den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland verlangt, wird bei der außerordentlichen Session des Kongresses, die Präsident Harding im Monat März einberufen wird, zurückgestellt werden.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 8. Dez. In der heutigen Landtag-Sitzung wurde die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Landesleuergesetz in 2. Lesung aufgenommen. Berichterstatter Reil

legte dar, daß sich der Ausschuh grundsätzlich auf den Boden des Regierungsentwurfs gestellt habe, da jetzt die Zeit für eine grundlegende Aenderung des Gemeindesteuerechts noch nicht gekommen sei. Eine größere Aussprache entspann sich über den neuen Art. 2, der die Erhöhung des Gemeindeanteils festsetzt. Der Ausschuh Antrag wollte die im Staatshaushaltplan für 1920 vorgesehenen 36 Millionen Mark den einzelnen Gemeinden nach dem Aufkommen der Staatseinkommensteuer im Rechnungsjahr 1919 mit 15 Prozent dieses Aufkommens bemessen. Der Zentrumsantrag, hierfür nur 21 Millionen festzulegen und den Rest dem Ausgleichsstock zuzuweisen, damit bedürftige Gemeinden mehr berücksichtigt werden können, wurde abgelehnt, dagegen der demokratische Antrag mit 24 Millionen Mark Gemeindeanteil gegen die Stimmen der U. S. P. links und der Soz. angenommen. Ein Antrag der Rechten, die 36 Millionen Mark auch auf die Rechnungsjahre 1921 und 1922 anzudehnen, wurde abgelehnt. Mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten fand der Antrag Praig (Z.) Annahme, wonach Gemeinden mit einer Umlage von 22 Prozent Zuschüsse aus dem Ausgleichsstock erhalten können. Dann ging man über zur Beratung des Art. 4 (Erhöhung des Gemeindeanteils). Ueber die Frage der Besteuerung des Mindesteinkommens kam es zu einer ausgiebigen Debatte, die aber nicht zu Ende geführt wurde. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Rechten, die für die Regierungsvorlage eintrat, und der Demokratie, die die Ausschuh-Anträge vertat. Auch die Minister Liesching und Graf griffen wiederholt in die Aussprache ein. Um 7 Uhr wurde abgebrochen Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr: Fortsetzung der Aussprache und Große Anfrage der Frauenabgeordneten über die Schwarze Schmach. Für Donnerstag ist eine Doppelsitzung geplant.

Von den Abg. Bland (D. b. B.), Riff (Z.), Kloy (U. S. P.), E. Hiller (Soz.) und Gen. ist folgende Große Anfrage an das Staatsministerium gestellt worden: „Im Reichstagen Gebiet stehen immer noch farbige Truppen in großer Zahl, die eine ständige Bedrohung der weiblichen Bevölkerung sind. Ist das Staatsministerium in der Lage, 1. Auskunft darüber zu geben, welche Schritte die Reichsregierung getan hat, um diesen schmachvollen Zuständen ein Ende zu machen? 2. die Reichsregierung zu erneuten dringlichsten Vorstellungen bei der französischen Regierung und beim Völkerbundrat zu veranlassen?“

Eine Anklage gegen die französische „Kultur“-Kation.
Tübingen, 8. Dez. Vor einer vielbuntdfarbigen Versammlung von Bürgern und Studenten sprach gestern Abend Studenterrat Rau-Cannstatt auf Veranlassung des Nationalen Studentenbundes über seine Erlebnisse vor französischen Kriegesgerichten. Die Schilderung seiner und seiner Kameraden Leiden war eine einzige Anklage gegen die Kulturnation.

A. STREIT
ETTLINGEN
 gegründet 1849 :: am Schlossplatz.
Aussteuer-Artikel.
 Wolldecken - - - Fischdecken
 ganz besonders preiswert:
 schweres ungleichtes Tuch
 für Kopfkissen . . . Mtr. 18.-
 Sonntags geöffnet! Ein Besuch meines
 reichhaltigen Lagers lohnt sich immer!

Dreimal stand der Redner, der schon 1914 in Kriegsgefangenschaft fiel, wegen lächerlichen Klagevorwurfs, in Wirklichkeit deshalb, weil er den Mut hatte, sich als Deutscher zu bekennen und auf sein gutes Recht zu berufen, vor dem französischen Kriegsgericht. Das ganze Gerichtsverfahren war nur ein Schauspiel für die Menge. Nicht das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen stand eigentlich zur Debatte, sondern Gerichtspräsident, Staatsanwalt und Vertreter benützten die Gelegenheit, um sich dem Volke als Patrioten zu zeigen. Gerade weil unsere Strafgefangenen, wie auch der Redner, der 1000 Tage in Haft war, wegen ihres Bekenntnisses zu der Sache des Vaterlandes in jene Gefängnisse geworfen wurden, deren Beschaffenheit jeder Zivilisation und Kultur spottet, sei es Pflicht unjeres Volkes, mit äußerster Energie den Kampf zu ihrer Befreiung aufzunehmen. Am Schluß des Vortrags nahm die Versammlung eine Resolution an die Reichsregierung an, worin diese gebeten wird, sich mit allen Mitteln für unsere Strafgefangenen, endliche Erlösung aus schwerer körperlicher und seelischer Not einzusetzen. Keine Mühe dürfe hierfür zu groß sein.

Vor der Konferenz in Brüssel.
Berlin, 8. Dez. Als sachverständige Delegierte der deutschen Regierung bei den Verhandlungen über die Reparationsfrage in Brüssel werden Staatssekretär Bergmann und Karl Friedrich von Siemens teilnehmen. Die Reichsregierung hat weiter an folgende Persönlichkeiten die Aufforderung ergoßen lassen, sich zur Beratung der Delegierten für die Dauer der Konferenz nach Brüssel zu begeben: Generaldirektor Cuno, Generaldirektor Böglner, Reichsbankpräsident Hagenstein, Dr. Karl Melchior, Direktor von Stauß, Bayerischer Staatsrat von Weinel, Geheimrat Oberregierungsrat von Flotow, Professor Bonn, sowie ein Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbunds. Das Reichskabinett hat sich heute mit den Vorarbeiten für die Brüsseler Sachverständigenkonferenz beschäftigt und dabei die Voraussetzungen erörtert, unter denen die Entsendung von deutschen Sachverständigen erfolgen würde. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Annahme der Einladungen würde die sein, daß die Verhandlungen der Sachverständigen in Brüssel nur als Vorarbeiten für die in Aussicht gestellte Konferenz bevollmächtigte Regierungsvertreter in Genf zu gelten haben dürfen.

Erhöhte deutsche Zudereerte.
Berlin, 8. Dez. Im wirtschaftspolitischen Ausschuh des Reichswirtschaftsrats machte Kommerzienrat Untucht Mitteilungen über die Zudereerte. Im vorigen Jahre betrug sie knapp 14 Millionen Zentner, in diesem Jahre 23 Millionen, vielleicht sogar 24 Millionen Zentner. Diese Ernte genüge für die Bedürfnisse des Inlandes. Eine weitere Steigerung bringe uns dem Zeitpunkt näher, wo wir Zuder ausführen und damit einen Teil der Einfuhr ausgleichen können. (Und dennoch Zuderationierung für Menschen und Bienen! Schriftl.)

Streikdrohung der Verbände der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbediensteten.

Berlin, 9. Dez. Der Zentralverband der Post- und Telegraphen-Bediensteten, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und -Bandwerker und der Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals wenden sich in einer gemeinsamen Protest-erklärung gegen das Streikverbot des Reichspostministers. Die Erklärung behauptet, daß das Vorgehen des Reichspostministers einen Verstoß gegen das Koalitionsrecht zur Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen der Beamten und Lohnangestellten der Post- und Telegraphenverwaltung bedeute und schließt mit den Worten: Wird den mit Recht erhobenen Forderungen der Beamten und Lohnangestellten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nicht Rechnung getragen, dann sehen wir uns gezwungen, von dem uns zuteilenden Streikrecht und auch gegen den Erlaß dieser Verfügung von allen uns zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Eine Bitte der griechischen Regierung.
 Die griechische Regierung hat König Konstantin in einer langen Depesche im Hinblick auf die feindselige Haltung der Entente den Thronerzbi zu Gunsten des Kronprinzen nahegelegt. (Die Meldung ist mit Vorsicht aufzufassen. Schriftl.)

Reisebrotmarken.
 Seit Ende Mai 1920 sind die Reisebrotmarken alten Musters (großes Format) und die Reisebrotmarken neuen Musters (kleines Format) nebeneinander gültig. Nachdem nun die Bestände an alten Marken aufgebraucht sind, hat die Reichsgetreidestelle angeordnet, daß die Gültigkeit dieser alten Marken mit dem Ablauf des 31. Dezember 1920 aufgehoben sei. Vom 1. Januar 1921 ab sind demgemäß nur noch die neuen Marken (kleines Format) ausschließlich gültig. Ein Umtausch der alten Marken in neue ist nach der Anordnung der Reichsgetreidestelle nicht statthaft.
Neuenbürg, den 8. Dezember 1920.
Kommunalverband:
 Wagner.

Reisebrotmarken-Verkehr.
 In der Bekanntmachung vom 5. Dezember — Entzähler Nr. 284 — ist in Abs. 2 das Wort „Berge“ zu berichtigen in Vogen von Reisebrotmarken.
Neuenbürg, den 8. Dez. 1920.
Kommunalverband:
 Wagner.

Bezirksverband Jugendamt Calw.
 Die Satzung des Bezirksverbands Jugendamt Calw ist in der von der Amtsversammlung Calw am 29. Mai 1920 und von der Amtsversammlung Neuenbürg am 6. Oktober 1920 beschlossenen Weise von dem Ministerium des Innern mit Erlaß vom 29. November 1920 Nr. 1 5009 genehmigt worden. Die Satzung ist vom 10. Dezember bis 17. Dezember 1920 auf den Oberamtskanzleien in Calw und in Neuenbürg zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.
Calw, 7. Dezember 1920.
Der Vorsitzende:
 Goeß.

Die Weihnachtsfeier im Bezirkskrankenhaus
 wird am **Donnerstag, den 23. Dezember** gehalten. **Gaben** zu einer Bescherung für die zahlreichen Kranken nehmen die **Krankenschwestern** und **Oberamtspfleger Kübler** entgegen.

Herstellung von Schnitzbrot.
 Für die Zeit bis zum 31. Dezember 1920 ist, wie im Vorjahr, die Herstellung von Schnitz-(Hühel)brot aus Getreidemehl aller Art oder aus mehrlartigen Stoffen in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen gestattet; doch darf das Schnitzbrot nur in Stücken im Gewicht von 450 Gramm oder 225 Gramm hergestellt und nur gegen **Wehl- und Brotmarken** oder **Reisebrotmarken** abgegeben und bezogen werden.
 Vom Verkäufer zu fordern und vom Bezieger abzugeben sind für ein Schnitzbrot von 450 Gramm entweder eine Weizenbrotmarke über 150 Gramm Wehl oder 4 Reisebrotmarken über je 50 Gramm Gebäck, für ein Schnitzbrot von 225 Gramm 2 Reisebrotmarken über je 50 Gramm Gebäck. Die Einhaltung eines angemessenen Verkaufspreises wird überwacht werden.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 80 Abs. 1 Biff. 12 der R.G.O. vom 26. Mai 1920 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
Neuenbürg, den 8. Dezember 1920.
Kommunalverband:
 Wagner.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.
Betreff: Kinderhilfe.
 Wir machen unsere Mitglieder auf die allerorts im Gang befindliche Volksammlung für **notleidende Kinder** aufmerksam und ersuchen sie und die landw. Ortsvereine mit ihren Kreisen dafür einzutreten, daß diese deutsche Kinderhilfe von der Landwirtschaft künftig unterstützt wird.
Verelnsvorstand Kübler.
 Wenn Sie einen billigen, der Neuzeit entsprechenden

Rauchkasten
 brauchen, so kaufen Sie denselben bei
Theodor Siebler, Glaschneiderei und Installationsgeschäft, Bad Liebenzell.

Für den
Winter- und Weihnachts-Bedarf
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Haus- und Winter-Schuhwaren
 aller Art,
 ferner **Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel**
 (von einfach bis feinst),
1a. Rindlederne
Werktagstiefel für
Männer, Frauen, Knaben und Mädchen
 zu billigsten Preisen.
Hermann Lutz, Wildbad,
 Hauptstraße 117.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
Singer Nähmaschinen
 Erleichterte Zahlungsbedingungen
Gratzteile Nadeln Del Garn
Reparaturen
Singer Co. Pforzheim
 Nähmaschinen Act. Ges. westl. Karl-Friedrichstr. 58
 Telefon 2146.

Ihre Vermählung zeigen an:
Friedrich Besch
Berta Besch
 geb. Sieb (Bären)
 Rommelsbach Bernbach
 Dezember 1920.

Neuenbürg, den 9. Dezember 1920.
Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigtgeliebtes Kind
Albrecht
 nach einer kurzen, heimgärtlichen Krankheit im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
 Um stille Teilnahme bitten:
Verwalter Edelmann
 mit Familie.
 Beerdigung am Sonntag, den 12. Dezember ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr.

Wildbad-Rollwasserhof, den 9. Dez. 1920.
 Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Schmerz erfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe herzengute Gattin, unsere treubeforgte Mutter
Else Wörner,
 geb. Schmid,
 gestern abend nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 In tiefer Trauer:
 Der Gatte: **Karl Wörner,** Forstwart,
 mit Kindern.
 Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr in Wildbad.

Wer nicht weiss wohin
 er sich wenden soll, um sich in den Besitz eines wirklich guten **Musikinstrumentes** zu setzen, der wende sich an die seit 1876 eingeführte, als reell und billig liefernde Firma
Carl Sattler,
 Pforzheim, Westl. 30,
 Telefon 1782 und 1210 (Eingang Barfüßergasse),
 wo er die denkbar größte Auswahl sämtlicher Musikinstrumente und deren Bestandteile findet. Größte Werkstätte für Fabrikation und Reparaturen. Eigene Geigen- und Lautenmacherei. Fabrikation von Blasinstrumenten, Stimminstitut. Großlager in Sprechapparaten. Musikalienverlag. Ankauf, Tausch, Versand. Katalog gratis.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Widerverkäufer.

Fasserlehrlinge gesucht.
 Zur gründlichen Ausbildung in allen vorkommenden Fasserarbeiten, sofort oder auf Ostern, zwei begabte Jungen gesucht! Lehrzeit: 3 1/2 Jahre!
Kierte & Söu, Fassergeschäft, Pforzheim,
 Sallerstraße 20.

Verkehrstrieles
Back-Mehl
 (geschäftlich gebackt)
 zur Weihnachtsbäckerei usw.
 versendet in Beuteln von 9 und 18 Pfd., das Pfund zu 4 Mk. ab hier gegen Nachnahme.
A. Zuhán, Bretten.

Gute und doch billige Schlafzimmer!
 1 gebr. Schlafzimmer in dunkel Nußbaum poliert, 1 dito in hell Nußb. poliert, 1 schönes Eichen-Zimlat-Schlafzimmer, alle drei mit Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. Marmor, mehrere Schlafzimmer in Eichen, Eichen, Nußbaum Zimlat, mit oder ohne Spiegelschrank, mit oder ohne Federbetten, Röhre, Matrassen nach Wunsch, 2 dunkel Eichen-Zimlat-Büffets und Sonstiges.
Schöttle,
 Dillsteinerstr. 18, Telef. 2165, An- u. Verkauf-Vermittlungs-Geschäft in Pforzheim.

Wer erteilt Unterricht in einfacher Buchführung?
 Angebote unter A. F. an die Einzälergeschäftsstelle.
 Neuenbürg.
 12 Schwärze
Langshan
 hat zu verkaufen. Bestellungen auf Leg-Hühner, Landrasse, nimmt entgegen.
Karl Krauß, Bahnhofstr.

Fremdenpension oder bess. Gasthaus
 mit Inventar im Schwarzwald (Höhenlage) sofort zu kaufen gesucht.
 Angebote unter S. W. 131 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Pianino, Harmonium
 fast neu, gutes Fabrikat, so wie ein neues
Harmonium
 vorteilhaft zu verkaufen.
A. Uebel,
 Pforzheim, westl. 51.

Billiges Angebot
 in neuen und gebrauchten Möbeln, ganze Einrichtungen und Einzelmöbel, Betten, Patent- u. Postler-Röhre, Federbetten u. Matratzen, Sesseln, Kommoden, Tische, Stühle, Büffets, Schreibtische, Pfeilerspiegel und anderes.
Schöttle, Dillsteinerstr. 18, Pforzheim, Telefon 2165.

Phorosan-Heil-Institut
 für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
 Pforzheim, Goeth-str. 37.
 Aerztl. Leitung. — Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe. — Blutuntersuchungen (Wasserm.) Syphilisbehandlung (Frauenleiden). Sprechstunden: werktags (außer Donnerstags) von 11-6 Uhr, Sonntags von 10-1 Uhr.

Schwann.
 Soden zum **Brauntwein-Brennen**
 können von jetzt ab wieder angenommen werden, indem Aluminium durch Kupfer ersetzt worden ist, und jetzt für glänzenden Brauntwein garantiert werden kann.
Karl Bösis, Käfer.

Häuser,
 6-7 1/2 Hektar mit und ohne Gehöfte sofort beziehbar zu verkaufen.
A. Dufan, Karlsruhe, Herrenstr. 38.

Für Kinderbewirtung ein
nie wiederkehrendes Angebot
 in
Herren-Hüten
 Serie I
 Nr. 42.-
 Serie II
 Nr. 52.-
 Verkauf findet direkt in meiner Fabrik statt.
 In allen Größen und Farben.
 Nur neueste Formen.
 Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten Rohware zu billigen Preisen einzukaufen, daher dieser außerordentlich billige Preis. Da die Nachfrage sehr groß ist, bitten Sie sich, damit Ihnen diese Gelegenheit nicht entgeht.
 Außerdem kommt ein **Posten Konfirmanten-Hüte** zum Verkauf.
 Stück: Nr. 38.-
Hutfabrik Georg Kohm, Pforzheim,
 nur Scheuerstrasse 8. Sonntags geöffnet von 12-6 Uhr. Telefon 3355.

!! Nur kurze Zeit !!
 verkaufe ich wegen Raum-mangels zu jedem annehmbaren Preis sämtliche Möbel, Betten, Polsterwaren und anderes.
Dauernd
 decken Sie Ihren Bedarf vorteilhaft bei mir.
Ständig
 kaufe ich gut Erhaltenes oder: **Mit geringem Nutzen** nehme ich in Verkaufsauftrag.
Vermittlung,
 Hilfe und Rat bei An- und Verkäufen.
Schöttle,
 Dillst.-Str. 18, Telefon 2165 An- u. Verkauf-Vermittlungs-Geschäft in Pforzheim.
 Feldrennach.
 Kaufe jedes Quantum

Heu
 an die Bahn geliefert. Offerten mit äußerster Preis-angabe sind zu richten an **Friedrich Witschke,** Zimmermann, Ottenhausen.
 Habe einen sehr guten
Kinderkastenwagen
 mit Gummibereifung zu verkaufen.
Kolobine Reiter.

Feilen
 alle Arten und Sorten werden zum **Aufhauen** angenommen, bei billigster Berechnung.
Hermann Frank,
 Feilenbauerei und Schlegerei,
 Bühl i. B., Rheinstraße 19.

Mädchen,
 möglichst schon gedient, in gut bürgerlichen Haushalt gegen gute Bezahlung gesucht.
Frau Rosa Babb,
 Schwenningen a. R.,
 Turnerstraße 52.

Saanen-Zuchtbock
 hat zu verkaufen.
Daniel Bachofer
 beim Bahnhof,
 Schömberg.
 Ein paar schöne

Milch-Schweine
 hat zu verkaufen.
Karl Nepler,
 Schillerstr. 157.

Eilen Sie
 mit Ihrer Weihnachts-Neilame, wenn Sie ein gutes Geschäft machen wollen. Der „Engländer“ bürgt für weiteste Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen.

Neuenbürg.
Spielwaren
 aller Art,
Regenschirme u. Spazierstöcke
 empfiehlt zu billigen Preisen.
Albert Weik, Drechsler.

Birkenfeld.
 Eine jüngere
Ruh-Ruh,
 unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen.
 Auskunft erteilt
Karl Stumpp, s. „Röhle“.

Oberniedelsbach.
 Zu verkaufen 2 schöne
Mutter-Schafe
 und ein
Läuferschwein,
 unter zwei die Wahl.
Haus Nr. 33.
 Gräfenhausen.
 Habe ein schönes, 1 1/2 Jahre altes

Zucht-Rind
 zu verkaufen.
Fritz Keller, Bauer.
Konto-Büchlein
 empfiehlt die
G. Mechische Buchdruckerei.

Rüchelmöbel Gelegenheitskauf
 Eine sehr schöne Küche aus Buchenholz: Büffel, Andrenz, Tisch, 2 Stühle, sowie einige andere vollständige Rücheln und einzelne Rüchelmöbel sehr preiswert.
Schöttle,
 Dillsteinerstr. 18, Telef. 2165 An- u. Verkauf-Vermittlungs-Geschäft in Pforzheim.

Birkenfeld.
 Zu verkaufen ein starkes 1 1/2 Jahre altes
Zug-Stier.
Hauptstraße 10.
 Feldrennach.
 Eine gut gewöhnliche 31 Wochen trüchtige, schöne

Kalb
 feht dem Verkauf aus.
Gotlieb Höll, Maurer.

2 tüchtige Möbelschreiner
 können sofort eintreten bei **Willy Walz Möbelschreinerei, Birkenfeld.**